

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 1

Artikel: De Bueb
Autor: Frauenfelder, D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De Bueb

De Aetti isch a dr Gränze
mit syner Batterie.
Jez mue de Bueb in Kummel,
jez mue-n-är Meister sy!

Jez mue-n-är z'Äder fahre
und d'Mannenarbet tue.
Gschänkt würd em dann e keini,
är stoht i 's Aettis Schueh!

Me hört en nümme pfsye,
wän är a d'Arbet goht.
Um 's Muul und d'Auge-n-umme
en Zug, en frönde, stoht.

Mer isch de Erst, wo uffstoh, de
letst, wo underelit.
's Handörgele lot är blybe.
Mer hät jo doch kei Zyt!

Und d'Muetter lueget en öppe
lys vo dr Syte-n-a.
We glycht är zmol em Aetti,
we glycht är i-me-ne Ma!

Scho we-n-är anehodet
z'oberst an Stubetisch,
's Brot schnyt und 's Mues auslöfflet
und churz abbunde-n-isch!

Mer isch en Ma, kein Bueb meh,
da alles seit ere gnueg.
So wöred d'Buebe zu Manne,
wänn's luuet: Stand an Pflueg!

D. Frauenfelder.

Glauben Sie mir,

es wird kein Haupt über Deutschland
leuchten, das nicht mit einem vollen
Tropfen demokratischen Oeles gesalbt
ist!

(Ludwig Uhland
in seiner Rede vom 29. Januar 1849)

Von zwei Gesundheitsen

Zur Zeit der Erkrankung des eng-
lischen Premier liegt auch mein Mann,
an einem zünftigen Katarrh leidend,
hässig im Bett. Als ich ihm den heißen
Lindenblütentee bringe, sage ich ihm,
daß ich nun die Neuesten hören gehe.
Als ich nun Churchills Krankheitsbulet-
tin lausche, schallt plötzlich die keines-
wegs heisere Stimme aus dem Schlaf-
gemach: «Gäll, em Churchill sini Gesund-
heit isch der wichtiger als mini!»

Offen gestanden - - - fast ebenso
wichtig! Erna

Es Appezeller Fraue!l

mit schwerem Armkorb entsteigt in
St. Gallen dem Gaiserbähnli. Ein Kriegs-
wirtschaftsbeamter steht bereit und ver-
langt die Oeffnung. Bis oben mit Eiern
gefüllt!

«So, so, und wer chont diä Eier
über?»

«Niemed, i bhaltes för mi. I has no
mitmer gno, will i gförcht ha, si chönn-
ted mer deheem gschtohle werde.»

P. M.



Freunde! Getreue!

Was in meinen Kräften steht,
will ich tun, Euch das neue
Jahr heiter zu machen. Glück
wünscht uns allen

Euer Nebelspalter!

Amtsdeutsch

Dr. Z. hat am Stammtisch eine Dis-
kussion in Gang gebracht über die be-
hördlichen «Verlautbarungen», die auch
bei den andern Herren keine großen
Sympathien genießen.

Da meldet sich vom Nebentisch her
ein Unbekannter: «Entschuldigung die
Herre, wenn ich mich in Ihr Diskussion
i-mische. Aber Sie törfed mer glaube,
daß d'Behörde nu säged und schrieded,

was s' müend. Us Freud tuet niemer
mahne oder drohe oder schtrafe.»

Unser Doktor dreht sich halb um auf
dem Stuhl, gegen den Redner, und
sagt: «Tuet mer leid, ich kenne Sie nöd.
Aber wäge dem händ Sie amänd doch
nid ganz unrächt. Nu das möcht i säge:
Es git zwo Möglicheite, zum d'Frau in
Garte abe prichte. Der eint rüeft as
Fäischter ufe: 'Schatzi, bis so guet und
chum schnäll abe!'» Der ander streckt
zwee Finger i d'Schnörre, laht en grau-
sige Pfiff ab und heepet: «Abecho!
Aber e chli hantli!»

Damit dreht sich Dr. Z. zur Tafelrunde
zurück. Vom Nebentisch kam keine
Duplik. AbisZ

Ein Schottenwitz wie er sein soll

Es soll eigentlich nicht darüber gesprochen
werden, denn diese Geschichte handelt von
einem hohen Mitglied des House of Lords;
vielleicht genügt es, wenn wir seinen Namen
nicht laut nennen.

Sir A. D., ein Schotte aus dem nördlichsten
Norden, Besitzer einer Werft und einer Amerika-
linie, saß dieser Tage in seinem Club und sah
so niedergeschlagen aus, daß einer seiner
Freunde, von dem Jammerbild gerührt, be-
schloß, ihn zu trösten.

«Nun, alter Junge, du siehst ja furchtbar aus.
Wo fehlt es denn?»

«Hast du noch nicht von meinem schreck-
lichen Verlust gehört?»

«???»

«Es war gräßlich. Man hatte mir gesagt, ich
solle einen Penny in die Themse werfen, das
brächte Glück.» Er stöhnte dumpf.

«Na und?» fragte der Freund.

«Na und? — Hör einmal, ich habe es getan
— und da ist der Bindfaden gerissen, an dem
er hing!» B. F.



**COGNAC
AMIRAL**

Er steht hoch
im Kurs!

BERGER & CO., LANGNAU I/E.

GONZALEZ



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Port

das ideale Geschenk
für den Herrn

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern



Mont d'Or Johannisberg

Ein herrlicher Tropfen!

Berger & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Telefon 514